

Frieden stiften auf dem Pausenplatz

Die Primarschule Mühlefeld ist die dritte in der Region, die das Projekt «**Peacemaker**» durchführt. Während einer Woche liessen sich 24 Kinder zu Friedensstiftern ausbilden.

CHRISTINE MICHELOUD

Punkto Gewalt sei die Schule Mühlefeld keine Problemschule, sagt die 3./4.-Klass-Lehrerin Miriam Vogt, die das Projekt Peacemaker an die Schule holte und leitet. «Es gibt aber auch hier die ganz normalen unangenehmen Vorfälle, die jedes Kind einmal erlebt: Man wird beleidigt oder gemobbt, darf in der Pause nicht mitspielen oder wird beschimpft.» Vor Beginn der Projektwoche konnten die Kinder aufschreiben, was ihnen an der Schule und auf dem Pausenplatz am meisten zu schaffen macht. «Dabei kam heraus, dass viele unter verbaler Gewalt leiden, die zum Teil ein massives Ausmass annehmen kann», sagt Miriam Vogt.

Mit dem Projekt «Peacemaker» und der Friedenswoche wollten sie vor allem der Gewalt vorbeugen und den Kindern Unterstützung anbieten. Das «Peacemaker»-Projekt ist nicht auf eine Woche beschränkt, sondern soll, von den Lehrkräften betreut, weiterlaufen. Die Schule im Mühlefeld ist erst die dritte in der Region, die das Projekt «Peacemaker» durchführt – nach Bellmund und Twann.

Eine Vertretung pro Klasse

Ziel des vom NCBI (National Coalition Building Institut, siehe Infobox) durchgeführten Projekts ist es, Gewalt an Schulen abzubauen und ihr vorzubeugen. Während einer Woche lernen die künftigen Friedensstifterinnen und -stifter, in brenzligen Situationen auf dem Pausenplatz schlichtend einzuschreiten und die Lage zu entspannen. Pro Klasse wählen die Schüler einen Jungen und ein Mädchen, die ihnen als Friedensstifter geeignet scheinen.

«Unsere Lehrerin stellte uns das Projekt vor und sagte, dass wir uns alle als Peacemaker bewerben können», sagt die Drittklässlerin Julia. «Ich meldete mich, weil ich das Gefühl hatte, dass ich eine gute Friedensstifterin abgeben würde, da ich offen und selbstbewusst bin und gut vermitteln kann.» Der Fünftklässler Yura hingegen entschloss sich, Peacemaker zu werden, «weil ich erkannte, dass ich mich selber dauernd mit einem guten Kollegen stritt, und das



Am Friedensstifterprojekt sind alle Schülerinnen und Schüler des Schulhauses beteiligt, pro Klasse betätigt sich dann ein Kind als Peacemaker. Bild: Adrian Streun

wollte ich nicht mehr». 24 Kinder aus der zweiten bis sechsten Klasse nahmen schliesslich am Projekt teil.

«Einen grossen Teil der Ausbildung machen wir mit allen Buben und Mädchen zusammen, das funktioniert sehr gut, da alle voneinander profitieren können», sagt Anina Mahler, Ausbilderin beim NCBI. Dazwischen würden aber auch Gruppen nach Alter und Anliegen der Kinder gebildet, denn schliesslich sollen sich die künftigen Peacemaker schlichtend in Streit und Konflikte von Gleichaltrigen oder Jüngeren einmischen können, und nicht von älteren Mitschülerinnen und Mitschülern.

Es müssen alle mitmachen

Für die professionellen Ausbilder vom NCBI ist es wichtig, dass der ganze Lehrkörper hinter dem Projekt steht, wenn es nicht versanden, sondern langfristig wirksam sein soll. Begrüssenswert sei zudem, so Anina Mahler, wenn alle Schülerinnen und Schüler in das Projekt eingebunden würden. So wie im Mühlefeldschulhaus, wo die Woche für das gesamte Schulhaus unter dem Motto Frieden stand: Während sich die 24 Peacemaker in Gesprächsrunden und Theaterworkshops mit dem Thema Streit und Konfliktlösungen beschäftigten, setzten sich die anderen Kin-

Die Organisation

- NCBI Schweiz ist ein konfessionell und parteipolitisch **neutraler Verein**. NCBI setzt sich ein für den Abbau von Vorurteilen, Rassismus und Diskriminierung jeglicher Art sowie für Gewaltprävention und konstruktive Konfliktlösung.
- NCBI heisst «National Coalition Building Institute», was mit «**Brückenbauer-Institut**» übersetzt werden kann. NCBI Schweiz arbeitet zusammen mit NCBI International, das aus über 50 Sektionen **auf der ganzen Welt** besteht. Der Verein NCBI Schweiz wurde 1995 gegründet.
- Er bietet **Kurse, Weiterbildungen und Beratungen** an zu Themen wie Fairness, Integration, Solidarität, Islamophobie oder Antisemitismus.
- Das **Angebot** richtet sich an Schulen, Lehrkräfte, Jugendgruppen, Firmen, Behörden.

(cm)

LINK: www.ncbi.ch

der in verschiedenen Ateliers mit dem Thema Frieden auseinandersetzen.

So zum Beispiel mit dem Begriff «fair spielen», mit ihren Hän-

den, die streicheln, arbeiten, aber auch schlagen können, oder mit einem Stück Ton, aus dem Hände ein Tier, eine Figur, einen Fantasiegegenstand kneten können. Sie bemalten mit bunten Farben Möbel aus dem Brockenhaus, die im Schulhaus aufgestellt wurden und für eine gemütliche, friedliche und vielleicht friedensstiftende Atmosphäre sorgen sollen. Andere lernten mit Hilfe eines selbst aufgebauten Barfuss-Parcours zu spüren, Gefühle wahrzunehmen, aufmerksam zu sein.

Über Gefühle sprechen

Den Friedensstiftern Yura und Julia hat die Woche sehr viel gebracht. «Wir lernten, wie wir Konflikte gewaltfrei lösen können, das war sehr spannend», erzählt Julia. Gut gefallen hat Yura, «dass die Ausbilderinnen nicht einfach alles auf Blätter geschrieben hatten und uns dann Erklärungen dazu lieferten, sondern dass wir uns selber Gedanken machen und über unsere eigenen Erfahrungen und Gefühle sprechen konnten». Für beide sei es jedoch nicht immer einfach gewesen, sich an ihren letzten Streit mit einer Freundin oder einem Klassenkameraden zu erinnern, an Beleidigungen, Verletzungen, die sie als Opfer eingesteckt oder als Täterin ausgeteilt hatten. Und an die Gefühle, die sie dabei empfunden hatten.

Die zukünftigen Peacemaker redeten jedoch nicht nur, sondern spielten Konfliktsituationen in verschiedenen kleinen Theaterszenen nach. «Das hat mir besonders gut gefallen», erzählt Julia, «denn beim Spielen konnte man sich besser in eine Streitsituation hineinversetzen als beim Reden darüber.»

Dass an ihrer Schule keine oder kaum körperliche Gewalt herrsche, bestätigen auch Julia und Yura. «Oft gibt's grossen Streit wegen kleinen Sachen, zum Beispiel, wenn jemand einen Gummie nimmt ohne zu fragen, und der andere sofort zu schreien anfängt, obwohl es doch gar nicht so schlimm ist. Oder es wird darum gestritten, wer zuerst an den Pingpong Tisch darf», sagt Julia.

Zuerst beobachten

Die Peacemaker, die am Ende der Projektwoche mit einem Diplom ausgezeichnet wurden, haben gelernt, dass man als Friedensstifter bei einem Konflikt nicht sofort eingreifen, sondern zuerst einmal beobachten soll, was los ist. Julia: «Dann würde ich versuchen zu schlichten; wenn das nichts nützt, würde ich mich neben die beiden Streithähne stellen und sie anschauen, das kann helfen. Wenn es ganz schlimm wird, würde ich einen Lehrer oder eine Lehrerin rufen.»

Entführung unter Wasser

kw. Im Meer-mädchen-Internat Korallenkrone lernt man alles, was ein Meer-mädchen können muss: Seepferdchen-Weitsprung, Synchronschwimmen und Delfinpflge. Doch Alani ist in grösster Not: Sie wurde entführt und in einen Palast gesperrt. Niemand weiss, wo sie ist, noch nicht einmal ihre Freundin Tay, die sorgenvoll in Korallenkrone auf sie wartet. Niemand weiss, wo sie ist? Doch! Einer weiss es. Nämlich der geheimnisvolle Delfin Finn... Wird er das Meer-mädchen retten?



Info: Das Meer-mädchen-Internat. Ein Delfin fürs Leben. Loewe Verlag, ab 10 Jahren, 16.70 Fr., ISBN 978-3-7855-6857-6

Das Buch der Knochen

kw. Oxford 1873: Wo das Abenteuer wartet, ist Kit Salter nicht weit. Doch auf diese Reise hätte sie lieber verzichtet: Die skrupellosen Baker-Brüder zwingen sie und ihre Freunde, sich auf den Weg ins ferne China zu machen. Dort sollen die jungen Abenteurer das mysteriöse Buch der Knochen aufspüren. Der Legende nach birgt es das Geheimnis ewiger Jugend. Doch die Suche ist ein Wettlauf gegen die Zeit, denn in Kits Adern fliesst ein tödliches Gift...



INFO: Die Abenteurer von Kit Salter 3: Das Buch der Knochen. Ravensburger, ab 12 Jahren, 26.10 Fr., ISBN 978-3-473-36817-4

Comic, Krimi und Kinderbuch

kw. Rattiko ist der König unter den Detektiven: Er kombiniert rattschlaue und hat ein grosses Herz für Kinder, die ihre Kuscheltiere verloren haben. «Die kniffligsten Fälle von Meisterdetektiv Rattiko» von Fanny Joly erzählt drei charmante Geschichten, meisterhaft in Szene(n) gesetzt von Philip Waechter. Meisterdetektiv Rattiko zaudert nicht lange, wenn er zu Hilfe gerufen wird – er packt seine Ausrüstung ein, begibt sich zum Tatort und auf die Suche nach Indizien: Ob es um vermisste Zirkushasen, Paulines Lieblingsspielkarte mit dem sechschöpfigen Drachen oder den entschwindenden Kuscheltiger von Gustav geht, Rattiko löst jeden Fall und macht alle Kinder glücklich.



INFO: Die kniffligsten Fälle von Meisterdetektiv Rattiko. Beltz, ab 5 J., 21.50 Fr., ISBN 978-3-407-79437-6

Gaunerjagd mit Gespenst

kw. Auf dem Reiterhof des vornehmen Herrn Piepenstedt fühlt sich das adelige Gespenst Sherlock von Schlotterfels sofort pudelwohl. Endlich kann er Max und Paula beweisen, was für eine tolle Figur er hoch zu Ross macht! Dumm nur, dass seine letzte Reitsunde über dreihunderteinundvierzig Jahre zurückliegt. Und so galoppieren er und seine Freunde mit Karacho hinein in ihren nächsten Kriminalfall...

INFO: Sherlock von Schlotterfels. Gaunerjagd zur Geisterstunde. Ravensburger, ab 8 Jahren, 15.20 Fr., ISBN 978-3-473-34835-0

KINDERZEICHNUNGEN



Angelina Widmer, 6 Jahre, aus Jona, hat einen farbenfrohen Schmetterling gezeichnet.



Sophie Rossel, 7 Jahre, aus Aegerten: «Kaulquappe, die zum Frosch wird».



Mach mit

Mache eine Zeichnung und schicke sie uns mit Angabe deines Alters und deines Wohnortes:

Bieler Tagblatt/ Fokus
Robert Walser Platz 7
2501 Biel
fokus@bielertagblatt.ch